

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlzschön
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
von auswärts 25 Pfg., im Reklamenteil 75 Pfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Pfg.

Nr. 107

Donnerstag, 8. Mai 1919

22 Jahrgang

In Versailles

IV. Ankunft, „Empfang“ und erste Eindrücke.

Dienstag Abend, am 29. April 1919, 10.30 Uhr, nach
Blitzstündiger Fahrt kamen wir in der vor Versailles lie-
genden Station Baucresson an. Es sollte sich bald
zeigen, wie berechtigt die Vorsichtsmaßnahmen der fran-
zösischen Regierung waren, da sie nicht wagte, den Zug
aus Sorge vor unliebsamen Zwischenfällen in Versail-
les direkt einlaufen zu lassen. Der „Empfang“ war näm-
lich nicht allerliebst.

Beim Aussteigen stürzte sofort ein Schwarm Pa-
riser Journalisten mit gezücktem Bleistift auf uns zu, um
sich nach Reiseverlauf, Befinden usw. zu erkundigen. Von
allen Seiten leuchteten die Magnesiumlampen der Photo-
graphen auf. Oberst Henry, der Chef der französischen
Militärmission und Verbindungsoffizier zwischen den deut-
schen Delegierten und den alliierten Vertretern, sowie der
Präsident des Departements Seine et Oise, Chareil, tra-
ten auf den Grafen Brodorsky-Rangau zu. Der letztere
sagte, daß er den Auftrag habe, die deutsche Delegation
zu empfangen, und der erstere fügte ein höfliches Begrü-
ßungswort hinzu. Damit hatte der amtliche Teil schon
sein Ende. Die Ankömmlinge drängten sich vor den ver-
schlossenen Türen des Bahnhofes und niemand wußte, wo
aus und ein. Selbst Gepäckträger oder sonstige dienstbare
Geister ließen sich nicht blicken. Erst als ein deutsch-sprechen-
der französischer Offizier und ein ergrauter Herr Anweisungen
zur Benutzung der bereitstehenden Automobile gaben,
kam etwas Ordnung in die Sache.

Der Bahnhof war durch ein großes Militär-Aufge-
bot gesichert. Den großen Platz vor dem Bahnhof hatte
man in weitem Umkreis durch Soldaten, die das Bajonett
aufgepflanzt trugen, abgesperrt. Hinter der Absperrungs-
kette stand eine große Menschenmenge. Die hellerleuchteten
Fenster der Häuser waren mit Zuschauern dicht besetzt.
Als diese Reihe von unseren Wagen passiert wurde, verhiel-
ten sich die Leute durchaus ruhig. In einer knappen halb-
stündigen Fahrt über eine staubige, aber von zahllosen
Automobilen belebten Landstraße kamen wir vor dem
uns zugewiesenen Hotelviertel in Versailles an. Rund-
gebungen erfolgten hier nicht. Auch hier hat man scharfe
militärische Absperrungen vorgenommen. Alle Straßen-
züge sind durch bewaffnete Mannschaften mit aufgepflan-
tem Seitengewehr besetzt. Die deutschen Quartiermacher
hatten die Unterbringung trotz ganz außerordentlicher
Schwierigkeiten bereits vorbereitet, sodaß man sich ohne
größeren Aufenthalt zurecht finden konnte. Allerdings mußte
man teilweise noch sehr unzulängliche Verhältnisse mit-
in Kauf nehmen. Die Mitglieder der Delegation nebst
ihrem Stabe und die Vertreter der Presse sind auf drei in
unmittelbarer Nähe dicht bei einander liegende Hotels ver-
teilt worden. Die Pressevertreter erhielten ein Hotel (Pa-
tel) zur alleinigen Benutzung zugewiesen. Alle Hotels und
deren Zugänge sind mit Wachkommandos besetzt.



Die Abreise der deutschen Friedensdelegierten
nach Versailles

hat in drei Sonderzügen ab 27. April vom Anhalter
Bahnhof aus in Berlin stattgefunden. Unser Bild
zeigt Graf Brodorsky-Rangau x Führer der Delegation
vor dem Besteigen des Sonderzuges. Rechtsstehend
Professor Dr. Walter Schücking xx.

Unsere Zimmer sind typisch französisch. Die Betten
sind von bekannter französischer Güte. Primitiv sind, wie
überall in Frankreich, auch in den besten Häusern, diejenige
sanitären Einrichtungen, auf deren einwandfreier Zustand
gerade die Deutschen einen so großen Wert legen.

Anderen Tags suchen wir zunächst unsere beruflichen
Möglichkeiten festzustellen. Sie sind zunächst trostlos. Die
Drahtverbindung funktioniert noch nicht, nur ein Kurier
kam am Abend abgehen, der auch diese Berichte mitge-
nommen hat. Dann wollten wir die Grenzen
unserer Bewegungsfreiheit kennen lernen. Sie sind sehr
enge gezogen. Frei ist nur die Passage zwischen den Hotels,
die ungefähr 150 Schritt auseinanderliegen und im Park
von Versailles, der sich an die Hotels direkt anschließt,

aber auch nur, soweit nicht Staketenzäune Halt gebieten.
Es hat ernstlichen Einspruchs bedurft, um diese Grenzen
wenigstens so weit zu ziehen, daß man sich nicht direkt als
Gefangener vorkommt. Soldaten, Polizisten und Geheim-
agenten folgen den Deutschen überallhin. Es geschieht das
gewiß auch im eigenen Interesse der Deutschen. Der Chef
der Sicherheitspolizei, ein durchaus höflicher Mann, wie
alle Persönlichkeiten, mit denen wir unter vier Augen in
Berührung kommen, erklärte, daß die Passage über die
Absperrungen hinaus auf eigene Gefahr erfolge. Jeden-
falls möge man auf Anrempelungen nicht reagieren. Was
wir ohnehin niemals getan haben. Da die Franzosen den
Standpunkt vertreten, daß sie sich mit uns noch im Kriegs-
zustande befinden, ist die Rechtsgrundlage die, daß wir
als lediglich unter dem Schutze der Parlamentarflagge
stehend, nicht also als exterritorial, angesehen werden. Das
hat zur Folge, daß man uns noch als Feinde betrachtet und
daß jeder Verkehr zwischen uns und den Franzosen, oder
umgekehrt als ein Verkehr mit dem Feinde gilt. Dies wie-
derum hat nun ganz merkwürdige Wirkungen, wir können
keine Zeitung kaufen, ohne die Zeitungsfrau in Gefahr zu
bringen, wegen Verkehrs mit dem Feinde vor ein Kriegs-
gericht gestellt zu werden. Es ist aus diesem Grunde auch
nicht möglich, bei einem Versailler Friseur sich rasieren zu
lassen. Man hat deshalb schon von Deutschland einen
eigenen Friseur mitgenommen. Aus denselben Erwägun-
gen dürfen keinerlei Einkäufe, sei es auch der bescheidenste
Gegenstand, etwa einen Hosentopf, gemacht werden. Dem
Geschäftsleuten ist die Warenabgabe strengstens untersagt,
und uns Mitgliedern der Delegation ist eröffnet worden,
daß wir bei dem Versuche, dieses Verbot zu mißachten,
oder zu umgehen, ohne weiteres von der französischen Be-
hörde in Haft genommen und per Schuß über die Grenze
zurückbefördert werden können! Selbst den Pariser Kol-
legen ist jeder Verkehr mit uns Pressevertretern auf das
schärfste und wiederum unter Kriegsgerichtsdrohung direkt
verboten worden.

So sind wir also festgenagelt. Aber wir nehmen das
alles keinesfalls tragisch. Den Franzosen muß man kennen.

Ein Umblick in Versailles, in der Stadt, wie im Park,
ergibt eine überraschende Ähnlichkeit mit Potsdam. So-
gar dessen Sandreichtum ist auch in Versailles vorhan-
den. Versailles und Potsdam dienen ja gleicher Zweck-
bestimmung: beide waren Sommerresidenzen der Könige.
Die Straßen breit, vornehm, ruhig, die Schlösser prunk-
voll überladen, die Parkanlagen von klassischer Schönheit
und dazu eine Unmasse von Denkmälern. Vor dem Mit-
telbau des Schlosses, jenes phantastischen Wunderbaues,
der neben den gärtnerischen Anlagen schier eine Milliarde
Franken gekostet haben soll, stehen etwa ein halbes Hun-
dert deutscher eroberter Geschütze aller Kaliber.

Unserem Spaziergange sind Grenzen gezogen, es fällt
uns absolut nicht schwer, sie zu respektieren. Die Blicke
der Passanten zeigen uns auch zur Genüge, welche Gefüh-

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

20

Ungehindert fuhr Henning fort: „Na ja, nun mach' nicht
ein Gesicht wie die Medusa. So schrecklich ist das doch nicht,
wenn man Besitzer von 120 000 Mark ist. Wofür habe ich die
am? Damit mir Salzburg mit der glattesten Miene der
Welt sagt: „Mein lieber Henning, Ihre Pfründe sind am
Ende fällig. Ich will sie Ihnen aber gern vorher geben.
Mehr kann und darf ich nicht tun. Mündelgelder darf ich nicht
angreifen.“ Und Wilhelm? Wilhelm jagt mir nicht minder
höflich: „Ich kann Dir nichts geben. Klarahütte hat noch gar
keine Ueberflüsse, und aus dem Sägewerk habe ich alle Eure
Gelder bei der Verteilung herausziehen müssen; das geht
jetzt auch nur gerade seinen täglichen Gang weiter. Ich be-
dauere unendlich.“ — Na, ich bedauerte auch unendlich und
Eva bedauerte noch mehr, daß ich so rasch wieder gehen
wollte, und dann stand ich draußen. Nun bin ich Besitzer
eines Vermögens und kann doch nicht daran. Ich könnte mir
also noch gerade einen Revolver kaufen, wenn ich nicht schon
einen hätte, und mir eine Kugel vor den Kopf schießen; oder
ich gebe zum Wüchser und pumpe auf einen Monat Ziel mit
10 Prozent. Das wächst wie eine Lawine und schneit mir so
nach und nach den Hals zu.“

Klara stand dicht neben ihm. Sie sah ihm ernst ins
Gesicht.

„Henning, besinne Dich! Du schiffst und redest und machst
andere verantwortlich. Wer ist denn schuld?“

„Herr Gott, ja, ich selbst — selbstverständlich! Aber wenn
man denkt, man hat nun sein eigenes Geld —“

„Ja, da liegt der Faden! Henning, wenn Vater noch
lebte, dann hättest Du auch nur Deine Zulage oder Deinen
Besatz, wie Du es nennen willst, und Du könntest auch
nicht daran denken, zu jenen. Ach, dies schreckliche Spiel. Wie
ich es hasse! Wie kam es denn nur? Ich denke, Ihr Stube-
ten, Ihr spielt nicht?“

„Nein, eigentlich ja nicht. Aber wir hatten da ein paar
reiche Bankierskinder kennen gelernt —“

„Ja, was soll denn nun werden? Bis morgen muß be-
pagelt werden?“

„Bis morgen abend. Klara, könntest Du denn nicht —?“

Högernd hielt er inne.
„Ich, Henning? Ich besitze doch nichts allein. Was uns
drei Schweigern gehört, gehört uns zusammen, und wenn ich
auch Trudel fragen könnte, so ist Hilfe doch nicht da-
bei.“

„Gefühl tut hier nichts, sie hat also auch nicht mit zu be-
stimmen. Die Pfründe — das bist Du, Klara, und das weißt
Du auch. Klara, kannst Du mir nicht helfen?“

Das ernste, ruhige Mädchen wandte sich ab. Sie wollte
nicht zeigen, wie schrecklich schwer ihr der Kampf wurde. Ja,
sie konnte ihm helfen. Da drin in ihrem Schlafzimmer stand
der eiserne Geldschrank, der noch von Vaters Zeit her
stammte. In dem lagen wohlbehalten 3000 Mark, die ersten,
selbstverdienten 3000 Mark, das Erste, was die Pfründe, an
barem Ueberfluß gebracht hatte seit den Monaten, da sie in
ihren Händen war. Sie war so stolz darauf gewesen. Sie
wollte sie gebrauchen zu einem Neubau an dem einen
Ziegelofen, der noch von sehr alter Konstruktion war. Und
sollte sie das Geld hergeben, hergeben für eine leichtsinnig
durchspielte Nacht?

Wußte der Bruder, was er damit forderte? Und doch!
Sollte sie ihn Bucherhänden überlassen? Nein, das nicht,
nur das nicht! Wie schrecklich konnte das enden!

„Klara!“

Die Stimme des Bruders klang so bittend. Und nun trat
er ihr näher. Er sah sie an. Das war wieder der Blick der
hübschen, treuberechtigten Blauaugen. Es glimmte etwas von
Hoffnung, aber auch von dem alten Leichtsinn in ihnen auf.
Daß doch die leichtsinnigen Menschen immer die liebsten
rührigsten sein müssen! Klara dachte es mit ein klein wenig
Bitterkeit im Herzen. Sie selbst war immer so zuverlässig,
aber auch so schwerfällig und langweilig gewesen. Und nie-
mals war sie hübsch gewesen; aber immer ein Arbeitsgaul
für andere, immer der Packesel für die Geschwister. Ein leiser
Seufzer flog von ihren Lippen. Aber dann sagte doch ihr
gutes Herz. Wie der Bruder so bittend vor ihr stand, da
konnte sie nicht nein sagen. Und was doch auch ein stolzes
Gefühl, ihm helfen zu können?

Entschlossen blickte sie auf.

„Ja, Henning, ich will Dir das Geld abgeben.“

Er ließ sie gar nicht antworten.

„Ich verspreche Dir, nicht wieder zu jenen. Ach, Klara, ich
bin ja so froh! Ein Stein wie ein Zentner schwer fällt mir
vom Herzen. Am liebsten holte ich mir jetzt noch die Trudel
und tanzte mit ihr durch die Stube!“

Leise schüttelte Klara den Kopf.

So rasch verfloß aller Kummer, alle Reue? Wie war es
möglich, daß man so rasch vergaß?

Doch ließ sich das durch Reden ändern? Da redet nur das
Leben. Das aber sprach manchmal eine sehr ernste Sprache.
„Kommi!“ sagte sie nur.

Sie ergriff ein Licht und ging ihm voran in ihr Zimmer.
Sie schloß den Geldschrank auf und entnahm ihm die 2000
Mark, die er haben mußte.

Er wollte ihr inbehold um den Hals fallen; doch sie wehrte
ihm ab: „Ruh' nur! Zeig' mir durch die Tat, daß Du mir
dankst. Und nun geh' schlafen, Dein Zimmer ist in Ordnung.“

Sie schob ihn aus der Tür. Sie mußte allein sein. Fühlte
sie doch wie eine Mutter für die jüngsten Geschwister, und
wie eine Mutter empfand sie jetzt zwiespältige Gefühle: den
Schmerz über Hennings Verirrung und doch zugleich die
stolze Freude, ihm aus eigenen Mitteln helfen zu können.

Als er am nächsten Tage schon vormittags abreiste, über-
wog aber doch der Schmerz, und sie konnte ein unbestimmtes
Bangen nicht unterdrücken. — — —

Das Wohnhaus von Klarahütte lag in tiefem Schnee,
verschlafen, verlassen im schneebedeckten Garten. Die Wege
waren verschneit und ebenso die kleinen Brücken über einem
Wäldchen, das sich zwischen ihnen hindurch schlängelte. Die
Sandsteinfiguren vor der Veranda hatten weiße Häubchen
auf und standen gleichsam Wache vor der schlafenden Mär-
chenvilla mit den ausgezogenen Gardinen.

Aber draußen bei der Glashütte stampften die Maschinen,
kurbelte das Leben. Die Kinder der Arbeiter sausten auf klei-
nen Schlitten einen Abhang hinunter, jauchzend und lachend.
Nur hinten im Park die Märchenvilla schlief in tiefem Schnee.
Hier hatte nur ein Mensch den Winter freudig begrüßt:
die kleine Elfe. Sie jubelte, als die ersten Flocken fielen.
Sie rannte sich auf die Rodelbahn und auf das Schlittschuh-
feld.

nungen wir hier zu erwarten haben. Die Zahl der Photographen und Filmoperatoren ist enorm. Alle Augenblicke wird man geknipst oder gefilmt.

Wir widmen uns also der Lektüre der Pariser Morgenblätter. Sie enthalten durchweg ausführliche Berichte über die Ankunft der deutschen Delegation, teilweise auch Photographien von Gruppen der Untammlinge, namentlich des Grafen Rantau. Es fehlt auch nicht an Bemerkungen: so die Deutschen hätten im Zuge nicht weniger als sieben Mahlzeiten eingenommen. Eine glatte Erfindung! Nehuliche Händchen gab es noch eine ganze Menge, wir haben uns köstlich darüber amüsiert.

Wie die französische Propaganda arbeitet, mag auch aus folgendem zu ersehen sein: Am Morgen nach unserer Ankunft lebten an den Wänden unserer Hotels u. der Häuser der Stadt Plakate in ungeheurer Zahl folgenden Inhalts: „Wir, die Sieger, als die Angegriffenen, fordern, daß Deutschland, als der Angreifer, zahlt und alles wieder herstellt und daß es auf ewige Zeiten ohnmächtig zu neuem Angriff gemacht wird.“

Die Witterung in Versailles ist außerordentlich unfreundlich. So trübselig, wie der französische Frühling, ist der deutsche bei weitem nicht. Ein schneidender Wind und eine scharfe Kälte machen den Aufenthalt im Freien fast unertaglich. Für die Zimmer gilt aber das Gleiche. Man friert mehr als bei uns zu Hause. Im Park ist die Natur noch sehr weit zurück, vielfach noch viel weiter, als im norddeutschen Gebiet, obwohl gerade die Versailler Gegend immer als eine der mildesten gilt.

Man ist daher fast ausschließlich auf den Aufenthalt im Hotel angewiesen. Die zur amtlichen und beruflichen Tätigkeit erforderlichen Büros werden eingerichtet, dazu ein eigenes Verkehrsbüro, ein Sekretariat usw. Fieberhaft arbeitet die deutsche Vertretung der Post und Telegraphie. Die telegraphische Leitung von Versailles, direkt nach Berlin, von hier bis dort unmittelbar in deutschen Händen, ist schon vom Tage nach unserer Ankunft betriebsfähig. Drei weitere Leitungen sollen folgen.

In den Hotels sind wir von staatswegen untergebracht. Das war notwendig, denn sonst hätte sich niemand hier gefunden, der den Deutschen Unterkunft und Verpflegung gewährt hätte. Die Kosten legt der französische Staat vor, die Abrechnung erfolgt uns gegenüber dann später in Deutschland. Daß man uns nichts schenkt und daß auch hier die Preise sehr gepfeffert sind, möge daraus zu ersehen sein, daß wir pro Person und pro Tag nur für Wohnung und übliche Verpflegung, die ungeheuerliche Summe von 100 Francs, nach der deutschen Währung also von ca. 230 Mark! — man beachte: für den Tag! dem französischen Staat bezahlen müssen. Alle Sonderansprüche müssen auch gefordert bezahlt werden. Zwei Eier gebaden kosten 2 Francs, nach unserem Gelde also ca. 6 M., eine Schachtel Zigaretten 5—7 Francs, also ca. 12—17 Mark! In dem weinreichen Frankreich ist eine einigermaßen gute Flasche Wein auch nicht unter 7—10 Francs, also ca. 17—23 M. zu haben. Man sieht also, daß wir in Deutschland durchaus nicht allein über eine maßlose Teuerung zu klagen haben.

Unsere Delegation widmete sich nach ihrer Ankunft logisch ihrer inneren Organisation, der Bildung der Kommissionen, der Ausschüsse usw. Sie verhielt sich zunächst abwartend. Da der 1. Mai auch in Frankreich in diesem Jahre als großer Siegesfeiertag begangen worden ist, wurde die amtliche Fühlungnahme durch die Entente bis zum Wochenende hinausgeschoben. Man richtete sich aber auf längere Verhandlungen ein, sowohl offiziell wie geheimer Natur, und zwar rechnen die offiziellen Behörden der Stadt Versailles mit einer vierwöchentlichen Aufenthaltsdauer der Deutschen. Damit erhält man also schon einen gewissen Anhaltspunkt für die Bewertung der Dinge, von denen so ungemein viel für unser Volk und Vaterland abhängt.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Daggen bestellte sich Frau Eva keine Nacht. Im Gegenteil, nun sah man erst recht hier draußen abgeschnitten von aller Welt. Früher hatte der Schwiegervater manchmal den Wagen oder Schlitten zur Verfügung gestellt. Jetzt tat es Clara wohl auch; aber Eva wollte den Schwiegervater nicht verpflichtet sein, und jede größere Gesellschaft war noch durch die Trauer um den Schwiegervater verboten. Spaziergang im Schnee aber hatte sie. Was hatte man auch davon? Weit kam man nicht. Und ob man nun hier draußen umherstapfte und sich nasse Füße holte oder nicht! Da lag sie schon noch lieber auf der Chaiselongue und knabberte Pralinen.

Eva hatte schon oft davon gesprochen, daß man doch einen Wagen haben müsse. Wilhelm wehrte aber energisch ab. Eva bobte jedoch leise weiter, manchmal mit Bitten, ein andermal mit Schmähen, und endlich stand eines Tages eine entzückende Equipage vor der Tür.

Hellbraune Fuder mit geschorenen Mähnen und komplexen Schwänzen. Glänzendes Silbergeschirr. Ein leichter, blau ausgelegelter Jagdwagen, und auf dem Bod der Kutscher in tadellos, vornehm-einfacher Dresse.

„Endlich!“
Befriedigt blickte Eva auf das Gefährt, und zum ersten Male seit Monaten bot sie ihrem Manne aus eigenem Antriebe eine Zärtlichkeitsbezeugung, indem sie beide Arme um seinen Hals legte.

„Eise sprang jubelnd um Wagen und Pferde herum. Und nun macht Euch fertig! August fährt so lange einige Male um den großen Rosenplatz, damit die Pferde beim Stehen nicht unruhig werden.“

Es war Wilhelm sehr schwer geworden, seiner Frau diesen Wunsch zu erfüllen. Seine beiden Werke bedurften augenblicklich einer Zeit der Ruhe. Er hatte zuviel Geld für die beschwister flüchtig machen müssen. Das war bei den bestimmierten Verleihen doch zu spüren.

Da waren die beiden schönen Pferde, der Wagen (mit



Die Milderung der Wohnungsnot in Wien.

Das Schloß Schönbrunn bei Wien, (der Lieblingsaufenthalt des früheren Kaisers Franz Josef) wurde in Kleinwohnungen aufgeteilt, die an die Bevölkerung vermittelt werden.

Deutsches Reich.

Die Nationalversammlung tritt in Berlin zusammen.

Wie gemeldet wird, tritt die Nationalversammlung an einem noch nicht bestimmten Tage in Berlin zusammen. Es sollen in Berlin jedoch nur einige Vollsitzen stattfinden. Die Fraktionen der Nationalversammlung halten am Sonntag in Berlin Sitzungen ab.

Hindenburg

Generalfeldmarschall von Hindenburg wird nach seinem Rücktritt von der Obersten Heeresleitung an seinen früheren Wohnsitz Hannover zurückkehren. Er beabsichtigt nicht, Memoiren zu schreiben.

Der deutsche Kronprinz

Der Telegraf meldet, daß der frühere deutsche Kronprinz aus Anlaß seines 37. Geburtstages am 6. Mai dem Bürgermeister von Beringen eine Geldsumme für die Armen in dieser Gemeinde überwiesen hat, um damit seine Dankbarkeit für die freundliche Haltung der Beringer Bevölkerung während seines dortigen Aufenthaltes zum Ausdruck zu bringen.

Eine Reichseisenbahnkonferenz

Am 13. Mai wird in Eisenach unter Leitung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten die erste Konferenz sein, in der über die Bedingungen der Übernahme der Eisenbahnen durch das Reich und die Festsetzung Entschädigungen verhandelt werden wird. Beteiligt sind sämtliche deutschen Länder mit Eisenbahnen, also Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg und, was besonders bemerkenswert ist, auch Bayern.

Ausland.

Holland weigert sich, Kaiser Wilhelm auszuliefern

Nach einem drastischen Bericht der Niederländischen Telegraphenagentur aus New York veröffentlicht die New Yorker Tribune ein Telegramm aus London, in dem es heißt: Eine Untersuchung habe die Möglichkeit ergeben, daß Holland sich vielleicht weigern wird, den früheren deutschen Kaiser auszuliefern, da er sich keines der in den holländischen Auslieferungsverträge angeführten Verbrechen schuldig gemacht habe.

Strömungen auf der Gegenseite

Die Westminster Gazette meldet aus Paris: Obwohl alle mit berechtigtem Zorn gegen Deutschland erfüllt sind, besteht hier doch eine kräftige Strömung, die die einzige Hoffnung für die Zukunft der Welt in einem Frieden erblickt, der so ist, daß die gesunden Elemente in Deutschland Interesse an seiner Erhaltung haben. Der Vertreter der Westminster Gazette erklärt, er sei in der Lage, mitzuteilen, daß die Bewegung zugunsten einer baldigen Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in amtlichen Kreisen viel stärker sei, als bisher bekannt war.

„Los von Wien“

Im Hinblick auf die Zentralisierungspolitik der Wiener Sozialdemokraten bereiten die Landesvertreter die Umwandlung Deutsch-Österreichs in einen Bundesstaat vor.

Kleine politische Nachrichten

Der Goldbestand der Reichsbank ist bereits auf 1700 Millionen Mark heruntergesunken.

In dem Liebknecht-Luxemburgprozeß sind zur Hauptverhandlung 70 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Die Landesversammlung der badischen Arbeiter- und Soldatenräte lehnte das Räte-system nahezu einstimmig ab.

Gegen den Chefredakteur des Frankfurter Kuriers, Wilhelm Thomas, ist ein gerichtliches Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden wegen verschiedener Artikel, in denen die Völkerrichtung Frankreichs vom Rachegefordert wird.

Wegen der Auflösung des alten bayerischen Heeres wurden von der bayerischen Regierung alle Soldatenräte für aufgehoben erklärt.

Die Register des Standesamts in Esslingen werden fortan in französischer Sprache geführt und auch in den deutschsprachigen Zeitungen französisch veröffentlicht.

Montagsmorgen wurde der erste Spatenstich zur Schließung der Befestigungen von Paris getan.

Nach einer Meldung aus Warschau, wurde bei der Einnahme von Wilna durch die Polen der frühere Bolschewist der Sowjetregierung in Berlin, Tasse, getötet.

Der Schweizer Bundesrat hat den Bolschewiken Rakan, einen Russen, ausgewiesen.

Die Regierung in Washington hat die während des Krieges der Ausfuhr von Silber auferlegten Beschränkungen aufgehoben.

Aus Washington wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der Senat am 2. Juni zusammentreten wird; Präsident Wilson wird am 1. Juni nach Washington zurückgekehrt sein.

Savas verbreitet eine Meldung des rumänischen Pressbüros aus Wien, wonach die alliierten Truppen in Budapest einmarschierten.

Dem Allgemeinen Handelsblatt wird gemeldet, daß die Verladung von Steinkohle aus dem Ruhrgebiet nach Holland in bescheidenem Maße wieder aufgenommen wurde. Es wird erst nächste Woche möglich sein, die Zufuhren zu verladen.

Ein jüngst aus Rumänien zurückgekehrter Schweizer berichtet, daß die zerstörten rumänischen Petroleumanlagen mit solcher Beschleunigung wieder instandgesetzt werden, daß die Förderung bereits auf 300 Wagen täglich gestiegen ist, womit schon die Hälfte der Erzeugung von dem Kriege erreicht ist.

In Paris wurde der Bund der Vereine vom Roten Kreuz gegründet, der sich auf alle Großmächte, Amerika, Italien, England, Rußland usw., erstreckt. Das Ziel des Bundes ist, einen internationalen Verband vom Roten Kreuz ins Leben zu rufen.

Im Unterhause teilte Harmsworth mit, daß die britische Regierung nunmehr die Unabhängigkeit von Finnland und demnach auch die finnische Regierung anerkannt hat.

Jetzt mit mir, so daß ich Joseph manchmal umgucken muß, weil er sich das Leben nicht vorstellen kann.“

„Ein herrschaftlicher Kutscher auf dem Bod darf nicht lachen. Er darf gar nicht tun, als ob er etwas von dem Geschick hinter sich verstehe. Ich war, wie gerade unter Aufseher steht!“

„Ach Mutti, Joseph darf das schon. Der ist schon dreißig Jahre bei Großpapa gewesen, und der hat die Tanten alle schon gesehen, als sie noch so klein waren!“

Sie zeigte ungefähr die Größe einer kleinen Rasse. „Und dann hat er sie später auf seine Pferde gesetzt und hat sie weilen lassen. Und seine Pferde sind doch auch schon dreizehn und vierzehn Jahre alt, sagt Joseph, na, und der muß es doch wissen. Und wenn wir abends zurückkommen und ich bin müde, dann legt mich Tante Clara längs auf den Rild, und da kann ich schlafen, bis wir zu Hause sind. Und noch feiner ist's, wenn Onkel Henning da ist oder Bruno Bergholz. Dann kommt man aus dem Lachen nicht heraus. Onkel Henning, der macht immer demmeus Zeug. Ach, ich mag Onkel Henning zu gern!“

Eva hörte nicht allzu viel auf das Gepolter der Kleinen. Nur das hatte sie wieder unangenehm berührt, daß Eise mit solchen Unzäthen von allem sprach, was sie bei den Tanten erlebte, und ein Gefühl der Eifersucht wollte sie beschleichen.

Aber eigentlich was Eise koch über alles entzünd. Sie war ein seltsames Kind. Ob sie — Eva — auch wohl mal so sonntig gewesen war? Offenkundig hieß sie nicht umsonst. Sie war der verkörperte Sonnenstrahl mit ihren goldgelben Haaren und dem garten Fingerringen.

Da hielten sie vor dem Hause. In demselben Augenblick rief Eise schon: „Tante Clara, Tante Clara, komm heraus und sieh doch!“

„Aber, Eise, schrei doch nicht von draußen her, das schickt dich doch nicht. Wir müssen doch aufsteigen.“

„Ach nein, nein, bitte, liebe Mutti, nicht aufsteigen! Die Tanten sollen uns doch so sehen, hier drin, wie wir sitzen. Riekt!“

„Riekt!“ schrie sie dann in laute, hellen Tönen. „Riekt!“

Halb unwillig, halb lächelnd gab Eva nach. Es prickelte sie ja auch, gleich im ersten Augenblick auf Claras Gesicht zu sehen, welchen Eindruck das neue Gefährt auf sie machen würde. Sie blieb also erwartungsvoll sitzen.

An der Pforte des Friedens

Der Inhalt des Friedensvertrages

Der Vertragswortlaut ist, dem Echo de Paris zufolge, endgültig festgelegt. Das Blatt nennt verschiedene Kapitel des Vertrages in ihrer endgültigen Form u. Reihenfolge: 1. Einführung, 2. Grenzen Deutschlands, 3. Klauseln bezüglich Grenzveränderungen, 4. deutsche Kolonien, 5. militärische, maritime und Luftklauseln, 6. Kriegsgefangene, 7. Beschlüsse gegen Wilhelm 2. und alle schuldigen Deutschen, 8. und 9. Wiedergutmachungen und Finanzklauseln, das heißt Feststellung dessen, was Deutschland schuldet, 10. Wirtschaftsklauseln, 11. Häfen, Eisenbahnen und Schiffsfahrtswege, 12. internationale Arbeitsgesetzgebung, 13. Garantien, 14. allgemeine Ratifizierungsklauseln.

Nach Paris wird gemeldet: Die Grenzregulierungen beziehen sich auf das Saargebiet, auf Schlesien und Danzig.

Der Verkehr zwischen Versailles und Berlin

Da für die Verbindung der Friedensdelegation von Versailles mit Berlin nur zwei Drahtleitungen über Spa zur Verfügung stehen, die zeitweilig beide völlig versagen, ist nunmehr funktentelegraphischer Verkehr zwischen den Funkstationen Rauen und Eiffelturm eröffnet worden.

Ein Umschwung

In der politischen Situation ist ein völliger Umschwung eingetreten. Der Looseschluß hat doch die Disziplin des Verbandes festgelegt. Italien kehrt zurück. Belgien unterzeichnet, und von Japan wird überhaupt nicht mehr gesprochen.

Ganz als Sitz des Völkerbundes.

Die erste Sitzung der Delegierten des Völkerbundes, die man in Genf erwartet, wird im berühmten Abatmaale des Rathhauses stattfinden. Der Völkerbund hat den städtischen Behörden mitgeteilt, daß er ein Grundstück von 3000 Quadratmeter Größe am Ufer des Sees wünsche. Es soll die größte Station für drahtlose Telegraphie und ein großer Flughafen für die Flugzeuge der Diplomaten errichtet werden.

Nichon ist zum Vorsitzenden des Völkerbundes gewählt worden.

Sofortige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund

Der englische Delegierte in Paris, Lord Robert Cecil, hat darauf hingewiesen, daß Deutschland ohne große Schwierigkeit und Verzögerung dem Völkerbund sofort beitreten könne.

Zur Lage im Reich.

Die Lage in München.

Das Geschäftsleben hat sich wieder in normaler Weise entwickelt. Der Straßenbahnverkehr ruht noch. Der Postzustellungsdienst ist wieder aufgenommen.

Noch keine Ruhe

Aus Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten in Bayern folgt ein Mitarbeiter des Berliner Tageblatts, daß die Lage in München noch immer als sehr ernst zu betrachten ist und schärfste Aufmerksamkeit notwendig macht. Durch die scheinbare Ruhe, die augenblicklich in München eingetreten sei, dürfte man sich nicht betören lassen. Die Gegner warteten nur auf eine Gelegenheit, um aufs neue loszuschlagen.

Der Magistrat beschloß in geheimer Sitzung, die Beerdigung der ermordeten Geiseln auf Kosten der Stadtgemeinde München vorzunehmen und an den Bahnen Kränze niederlegen zu lassen. Auch eine Abordnung des Magistrats wird an der Beerdigung teilnehmen.

Die Kieler Arbeiterschaft des Reichsmeisters

nahm, wie die Berliner Abendblätter berichten, eine neue Abstimmung unter Ausschluß der Lehrlinge vor, bei der 6395 Stimmen für die Achtstundenschicht, dagegen nur 2944 Stimmen für die Sechsstundenschicht abgegeben wurden. Infolgedessen soll jetzt wieder acht Stunden gearbeitet werden.

Kohle und Umgebung.

Brühl, 8. Mai.

Die Personenzüge auf der Strecke Köln-Koblenz verkehren von jetzt ab an Sonntagen wie an Werktagen.

Reisepässe. Aus Koblenz war in den letzten Tagen eine Menderung der Reisebestimmungen für die bürgerliche Bevölkerung gemeldet worden, nach der an Stelle von Dauerpässen die Reise innerhalb des ganzen besetzten Gebietes auf Grund eines Stempels erlaubt sein soll, der dem Personalausweis aufgedruckt wird. Um falschen Vorstellungen, die im Publikum aufgetreten sind, entgegenzutreten, wird aus Köln gemeldet, daß innerhalb des britisch besetzten Gebietes nach wie vor zur Erlangung der Abstampelung des Reisepasses ein Reiseantrag in der bisher üblichen Art an den bekannten Pöstellern eingereicht werden muß.

Schonung der Saatterfelder. Es wird lebhaft Klage geführt, daß seitens halbwichiger Burtschen die besten Acker und Reisfelder zu Spielplätzen benutzt werden. Falls der Eigentümer einschreitet, läuft er in den meisten Fällen noch Gefahr, von den Betroffenen in größter Weise beschimpft zu werden. In der heutigen Zeit, wo alle Lebens- und Futtermittel besonders wertvoll und teuer sind, sollte Jedermann darauf bedacht sein, auch das kleinste Stückchen Land zu schonen und zu pflegen. Von amtlicher Seite wird uns hierzu geschrieben, daß Uebertretungen des Feldpolizeigesetzes heute besonders streng bestraft werden.

Die ersten Zuckerrüben sind bereits aufgegangen. Aber es ist kein „wachsbares Wetter“, wie der Bauer sagt, die Pflänzchen wachsen nicht von der Stelle und der Same der letzten Aussaat liegt viel zu lange in der Erde. Im Gewöhnlichen rechnet man damit, daß die Zuckerrüben in 8-10 Tagen aufgewachsen sein müssen.

Eine reiche Stachel- und Johannisbeerernte steht uns in diesem Jahre bevor. In Schwabach und am ganzen Vorgebirge entlang tragen die Stachelbeeren sporene Blütenknospen und die Johannisbeeren so viele Gescheine, daß es wirklich eine Pracht ist. Der Wohlgeruch lockt dieselben schon von weitem an und so herrscht denn dort jetzt reges Treiben und emsiges Schaffen. Schon im Hinblick auf die große Knappheit in unserem Brotaufstrichmitteln ist eine gute Beerenernte zu wünschen.

Personenverkehr auf dem Rhein. Wie die Internationale Telegraphen-Agentur von unterrichteter Stelle erfährt, ist bisher nicht mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Personenverkehr auf dem Rhein in der sonst zur Sommerzeit üblichen Weise wieder aufgenommen werde. Der Grund liegt einmal in der Schwierigkeit der Passkontrolle, da zwischen den einzelnen Zonen des besetzten Gebietes auch für den Verkehr auf dem Wasserwege dieselben Einschränkungen und Vorschriften gelten wie für die übrigen Verkehrswege. Vergnügungsfahrten auch auf den wenigen dem öffentlichen Verkehr nicht entzogenen Rheinschiffen würden daher nicht nur den Reisenden Teilnehmer von vornherein sehr einschränken, sondern auch den Schiffbesitzer mit einer besonderen Verantwortung belasten, da er nach den geltenden Bestimmungen für den Verstoß gegen die Passvorschriften persönlich haftet. Ein Haupthindernis liegt aber in der Beschaffung der Kohlen. Solange infolge der Streiks Bunkerkohlen selbst für die mit dem Transport mit Lebensmitteln bestimmten Schlepper nur mit Mühe und zuweilen nur mit größter Verzögerung zu beschaffen sind, hält man es für unverantwortlich, Kohlen für Vergnügungsdampfer bereit zu stellen. Man erwägt jedoch für den Fall, daß sich die Kohlennot beheben sollte, innerhalb der Zonengrenzen und unter Vermeidung der Anlegeplätze auf dem Ufer des unbesetzten Deutschland einen beschränkten „Lokalverkehr“ anzubahnen, der dem Bedürfnis des Publikums nach Erholung in etwa gerecht zu werden versuchen würde.

Vom Vorgebirge, 8. Mai. Das erste Schnittgemüse wurde dieser Tage hier geerntet und zum Verkauf gebracht. Im allgemeinen hat hier das ganze Adventsgemüse einen schönen Stand und vom Froste nichts gelitten. Man hat im Herbst die einzelnen Pflan-

zen auf nur halbe richtige Weite gesetzt. Dadurch trägt jedes Feld doppelt soviel Gemüse, als bei normalem Stand. Durch Beigabe von flüssigem Dünger im zeitigen Frühjahr werden die Pflanzen rasch zum Treiben gebracht und nunmehr sind sie soweit gediehen, daß immer ein über die andere Pflanze entfernt werden muß, um den andern Licht, Luft und Platz zu weiterem Ausdehnen zu verschaffen. Auf diese Weise hat man schon jetzt ein hervorragendes Grünzeug, sowohl was die Nährhaftigkeit als auch die Schmackhaftigkeit anbetrifft. Der Verkauf geht sehr flott von statten und im Augenblicke sind die Vorräte vergriffen.

Hermülheim, 7. Mai. Der 16jährige Johann Schiffer aus Guel, der zu Knapfack einen alten Mann aus seiner Wohnung gelockt, ihm die Schüsseldecke eingeschlagen und dann dessen Kriestische mit tausend Mark geraubt hatte, war vom hiesigen Gendarmenpostmeister wegen Raubmordversuchs festgenommen worden, ist aber am andern Morgen aus dem Polizeigefängnis wieder ausgebrochen.

Aus aller Welt.

Kleine Nachrichten

Die Postausseher und -helferinnen in Düsseldorf haben die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um Lohnerhöhungen, die die örtliche Postverwaltung nicht bewilligen konnte. Briefpost ist heute nicht bestellt worden.

Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus München gemeldet wird, ist die Gräfin Anna Hertling, die Witwe des verstorbenen Reichsministers, 74 Jahre alt, in Ruhe polgend, vier Monate nach ihrem Gatten, gestorben. Der Landrat des Torgauer Kreises, Geheimrat Wiesland, hat sich aus Schwermut über den Wandel der Zeiten erschossen. Er war 59 Jahre alt. Die amerikanischen Flugzeuge werden in Rodavay starten. Zur Begleitung gehören Torpedobootsjäger und fünf Kriesschiffe. Washington wird drahtlos auf dem laufenden gehalten werden.

Ein schweres Explosionsunglück

Einer Havas-Neutermeldung aus Brüssel zufolge war in dem Munitionsdepot von Grisez die gesamte deutsche, in der Provinz Brabant zurückgelassene Artilleriemunition aufgebläht. Es wird angenommen, daß die Munition sich unter der Einwirkung der Sonne von selbst entzündet hat. Es gelang, 36 Wadmannschaften und 600 deutsche Kriegsgefangene zu retten. Wie verlautet, ist eine Anzahl Personen getötet worden. Unter den Grauten befanden sich mehrere 42-Zentimeter-Granaten sowie auch Gasgranaten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Heinr. Schmitz

Köln, Unter Taschenmacher

Eingang der neuesten

Damen-Mäntel

Kleider- und Blusen-Stoffe Seide

Passende Stoffe zur Kommunion
Anfertigung v. Jackenkleidern
in tadellosem Sitz.

Wer erlernt lang, Herrin
Stenographie.
Unterricht (Stenographie)
Angebote unter 8 8 16 an
die Geschäftsstelle erbeten.
Wer erl. Unterricht
in Buchführung?
Erbitte Ang. bote unter
G. H. 8820 an die Geschäfts-
stelle der Brühl 3/a

2 Kriegsbeschädigte
die nicht unter 50 Prozent
Rente beziehen, für

Leichte Arbeiten
gesucht.
Gewerkschaft Maria Gluck
Brühl

Echter zuverlässiger
Ackerknecht
der selbständig arbeitet bei
Familienanflug gesucht
Ww. Joh. Palger
Bismarckstr. 7.

Lebte. Stundenfrau
oder Mädchen gesucht.
Kölnstraße 7.

Montagearbeiter

stellt ein Monteur Krause

Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten
in Berzdorf.

Zuverlässiger

Maschinist

sofort gesucht.

Maschinenfabrik,
Eisen- u. Metallgiesserei
G. m. b. H.

Brühl, Kölnstraße 262

Stundenmädchen
für nachmittags gesucht. Wo
sagt die Geschäftsstelle.

Erprobte
Köchin

welche perfekt kochen kann,
für Offiziersküche nach aus-
wärts gesucht. Wo sagt
die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
für Hausarbeit von morgens
8-11 Uhr gesucht.

Schützenstr. 47 part.

Euche sofort zuverlässiges
Mädchen
tagsüber.
Königsstraße 38 I.

Selbständiges
Mädchen
nicht unter 25 Jahre in still.
Hausarbeit nach Köln gesucht.
Lohn 45 Mark. 31. erst.
bei
Henry, Brühl,
Mühlentstraße 27.

Älteres Mädchen
oder Frau
für alle Hausarbeit für so
fort gesucht. Lohn 50-60
Mark. Frau Kemp
Kantige Rodbergstraße

Gleiches in Küche und
Hausarbeit bewandertes
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Geschw. Ent. Bismarckstr. 9

Mädchen oder
Frau
für Stundenarbeit gesucht.
Bismarckstraße 46.

Mädchen
für alle Arbeit gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Junger laubender
Mädchen
sucht tagsüber leichte Beschäf-
tigung. Wer sagt d. Geschäfts-
stelle?

2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027



Nach kurzer, schwerer Krankheit, entschlief heute morgen sanft und gottgegeben, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, unser langjähriger, treuer Arbeiter

Karl Joseph Hermanns

im Alter von 56 Jahren.

30 Jahre hat er unserm Hause treu gedient und sich durch Pflichttreue u. Eifer ausgezeichnet.

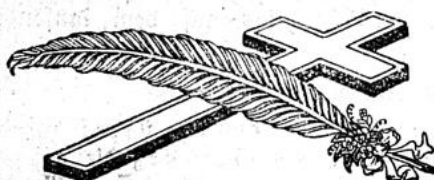
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Kloster Benden, 6. Mai 1919.

Gebr. Zimmermann.

Beerdigung: Freitag, 9. Mai 1919, morgens 9 Uhr.

Exequien: 1/2 10 Uhr, in der Pfarrkirche Kierberg.



Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 8 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den wohlachtbaren Herrn

Theodor Wieland

Hilfsweichensteller

nach kurzer schwerer Krankheit, vorher mehrere Male gestärkt durch die hl. Sakramente der kath. Kirche, im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Seele des Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Brühl, Düsseldorf, Sayn, Berzdorf, Schwadorf und Pingsdorf, 7. Mai 1919.

Die feierlichen Exequien werden Freitag, 9. Mai, morgens 8.45 Uhr in der Pfarrkirche gehalten, daran anschließend findet die Beerdigung vom Sterbehause Bonnstrasse 68 aus statt, wozu freundlich eingeladen wird.

Nachruf.

Am 6. Mai 1919, verschied im hiesigen Krankenhause, nach schweren Leiden, der Rangierer und Hilfsweichensteller

Theodor Wieland

Derselbe hat während seiner Beschäftigung im Eisenbahndienste seine Pflicht treu und gewissenhaft erfüllt und hat durch seine gute Gesinnung und lauter Charakter die Achtung aller erworben.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Bahnhofsvorsteher der Stat. Brühl. Oaswald.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen bewiesene aufrichtige Teilnahme sagen wir

herzlichen Dank.

Pingsdorf, im Mai 1919.

Wwe. Joh. Früh und Familie.

Polizei-Berordnung

betreffend die Vertilgung des Heberichs, des wilden Senfs und der Disteln.

Auf Grund der §§ 6 und 11 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 sowie des § 14 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Landkreises Köln nachfolgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Der Heberich (raphanus raphanistrum), der wilde Senf (sinapis arvensis), und die Disteln (Cirsium Arvense) sind auf Acker, Sandereien jeglicher Art, sowie auf Ackerrainen, Wegetändern, Eisenbahndämmen, Wiesen und Weiden beseitigt zu vertilgen, daß sie nirgends in blühendem oder reifenden Zustande vorgefunden werden.

§ 2.

Die Eigentümer bzw. die Pächter oder Pächter von Grundstücken, auf welchen sich der Heberich, oder wilde Senf oder die Disteln imstande des Abblühens oder Reifens vorfinden, werden mit Geldstrafe von 1 bis 30 Mark bestraft. Außerdem haben sie zu gewärtigen, daß die Beseitigung der genannten Acker-Unkräuter durch Abschneiden und tiefes Ausstechen der mit den Acker-Unkräuter bestandenen Flecken auf Kosten der Säumigen durch Dritte ausgeführt wird.

Köln, den 6. September 1888.

Der Königl. Landrat.
von Dreyse.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Brühl, den 8. Mai 1919.

Der Bürgermeister.
Dohr.

P. P.

Haben Sie Bedarf in gut ausgestatteten Drucksachen so wenden Sie sich an die Buchdruckerei der

Fernruf „Brühler Zeitung“
108 u. 109 Peter Becher
Schlossstr. 23.

Moderne Ausführung

Prompte Bedienung

Reelle Preise.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gas- und Stromverbraucher, die im Monat Dezember v. J. nachweislich infolge der Einquartierung mehr Gas oder Strom verbraucht haben, wollen sich unter Vorlage der Quittung oder sonstiger Beweisstücke bis zum 15. ds. Mts auf dem Büro der Gas- und Wasserwerke melden.

Brühl, den 8. Mai 1919.

Der Bürgermeister.
J. B.: Dohr.

Bekanntmachung.

In Ergänzung meiner Anordnung vom 21. August 1918, betreffend Milchzeugerhöchstpreise, bestimme ich hiermit folgendes:

§ 1.

Die in § 2 der genannten Anordnung ausgesprochene Erhöhung der Erzeugerpreise für die Zeit vom 1. Dezember bis 31. März, welche inzwischen über den 1. April hinaus verlängert worden ist, bleibt auch über den 15. Mai hinaus in Kraft.

§ 2.

Der in § 5 der Verordnung für molkefreie Milch behandelte Zuschlag, zum Höchstpreis wird vom 1. Mai 1919 ab auf 5 Pfennig pro Liter erhöht.

Coblenz, den 21. April 1919.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz,
von Groote.

Für Trauer!

Jackenkleider, Tailorkleider, Mäntel, Hosen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe.

Karl Meyer, Köln.

Severinsstr. 23-25 Ecke Jakobstr.

Dr. med. Rubin
Facharzt für Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten.

Sprechst. v. 10-1 u. 4-7.30
Sonntags von 12-2 Uhr.
Köln, Salomonsstr. 85
a. d. Hohestr. Tel. A 968

Krottier-Lücher

la. Qualität per Stück
6.95 M. 10.25 M.
und 11.25 M.

Brünell, Wallst. 70

la. Kautabak

Gar. reine Ware - 68 M.
Reiner Tabak, Grob- und Feinschnitt, lose u. verp. lfd. zu haben.

Klein, R. Ehrenfeld,
Rustbaumstr. 89.

Eine große starke

Rüchenbank

zu verkaufen. Bonnstr. 19 II

Knaben-

hosen aus Zinn
Molestin u
Bug'in, das Beste in
dieser Art empfiehlt
Brünell,
70 Wallstraße 70

Kinderrwagen

mit Gummireifen, wenig
gebraucht, zu verkaufen.
Cölstr. 176.

Öffentlicher Verkauf.

Am Freitag, den 9. Mai 1919
nachmittags 3 Uhr

werde ich in der Restauration von August Lichtenberg in Heide die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute Peter Henry gehörigen, daselbst Willenstraße 5 belegenen Grundstücke, nämlich:

Gebäude, Baustelle und großer Obstgarten

Gesamtgröße 12.11 Ar

meistbietend zum Verkauf ausstellen.

Daran anschließend (gegen 4.30 Uhr) findet im Sterbehause Versteigerung von Möbeln und Hausgegenständen statt, u. a.:

Glaschrank, Vertiko, Sopha,
Tisch, Stühle.

Die Verkaufsobjekte können am Versteigerungstage von 1-3 Uhr besichtigt werden.

Preisler, Bonnstr. 31. Brühl B. Köln.

Auswahl Pferde!

Schwere u.
mittel-
schwere

Arbeitspferde

sowie eine Anzahl

Pfaffenpferde und Doppelpommes

zu verkaufen oder zu vertauschen.

Klünter, Köln, Kyffhäuserstrasse 28.

Telephon A 7997.

Piano-Reparaturen

sowie stimmen übernimmt la. Fachmann da lange Jahre Konzertstimmer u. l. Techniker für ausländische Weltfirmen, haben die geprüften Herrschaften die Gewähr, daß jede Reparatur sowie stimmen gründlich und gewissenhaft ausgeführt wird. Komme oft nach Brühl. Rat und Abkochen bei Ein- und Verkäufer

Pa. Erle, Köln
Humboldtstraße 53

Friedensware

reine Welle für Herren- und Damengarderobe vorrätig.

Nur erstklassige Mass-Anfertigung

sämtlicher

Damen- und Herren-Garderobe

auch wenn Stoffe dazu geliefert werden sowie Wenden, Modorolieren, Färben. - Garantie für tadellosen Sitz und chicke Verarbeitung von nur erstklassigen Damen- und Herren-Schneidern ausgeführt. Tarifpreise.

Auf Wunsch Lieferung in drei Tagen.

Jacob Padberg, Köln, Albertstr. 21.

Langjähriger erfahrener Zuschneider.

Pingsdorf, Rixstr. 22.

Selleriepflanzen

zum pflücken pro 1000 Stk

20 Mark.

Zavelberg,

Railstr. 78

Fahrräder

schwerer od. zu lauf geucht.

Wo? laut die Geschäftsstelle

Saatgutstoffen

gegen Juck zu verkaufen.

Wo? laut die Geschäftsstelle

3 weiße mod. Mädchen

hüte, 1 elb. gestr. Bett

95 auf 200 u. pass. neues

Springbett m. gestr. Draht

preiswert zu verkaufen.

Engel m. Preis unter

A. S. 814 an die Geschäftsstelle

Kräutige

Arbeitschuhe

mit feilen Holzsohlen Größe

88/89 und 40/41 billig zu

verkaufen.

Wo? laut die Geschäftsstelle

Fast neu, etw. abgetragen

Geisbrant

2x1 m groß, 1 Weisheit

m. Feuer, 200 St. 1 Nieb

stiel 100 St. 1 gebr. Herd

1 Rappus (abgegeben), noch preis

wir zu vert. Wo? laut die Geschäftsstelle

la. Sauerkraut

pro 3 Liter 10 St. zu ver-

kaufen. Wo? laut die Geschäftsstelle

Alle Sorten Felle

Rosbante Kanin, sowie alle

andere Felle zu hohen

Preisen Simon Bähr

Wahrstr. 8

Luzerner Kleesamen

8 P und abzugeben

Chr. Sonntag,

Pingsdorf.

Ein dreiarmer

Gashronleuchter

und mehrere einfache Gas-

lampen zu verkaufen.

Kölnstraße 86.

2 Paar traagige

Arbeitschuhe

Gr. 42 billig zu verkaufen.

Bonnstraße 41 I.

Bett Tisch, Stühle,

Spiegel zu verkaufen.

Railstr. 124.

Brutleiter

für Gänse, Enten, u. Hüh-

ner sind zu jeder Zeit zu

haben.

Brühl, Pingsdorfer-

straße 22.

Wilms

Sunderpart

hinter dem Aachener Tor

43. n. Bäckerstr. 31.

empfehlen wir u. n. Ver-

kauf von Nachsch. Sch. u.

Zinnthundern aller Art zu

bill. Preisen. Der Scheren,

Waschen, Kap. u. d. eff. ren

achm. bei d. d. Größtes

u. b. l. Unten Köln

la. Refer. n. 71 R 4768

Haarnetze

aller Art zu haben

Kölnstr. 88

Wer 500 M. 550 M.

zur Zahlung in läng. Zeit.

Sicherheit vorhanden.

Off. A. S. 821 an d. G. H.

Hund

Rattenfänger) abhanden

gekommen Gegen Belohn.

abzugeben Bürger 16.

Vor Anlauf wird gewarnt.

Alle Kleidungsstücke

nehme ich herab und

Germann Gottsch.

Pingsdorferstr. 131.